

**Gottes Ebenbild im Widerspruch
TheologieKompakt
ST103.3
(Abiturwissen
Religion)**

**1. Gottebenbildlichkeit:
Der Mensch als Gott
entsprechendes Wesen**

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde; zum Bilde Gottes schuf er ihn. (1Mo. 1,27)

Weil Gott den Menschen zu seinem Bilde erschafft, ist er das Gott entsprechende Wesen. (1.Mose 1,26f.)

nicht ontologisch,
sondern relational

Die Würde des Menschseins liegt in keiner Qualität o. keinem Merkmal (z.B. Vernunftbegabtheit) des Menschen begründet, sondern die Würde der Gottebenbildlichkeit liegt darin begründet, dass er in einer Beziehung zu Gott existiert, die den Charakter der Liebe hat, wird dem Menschen also als Gabe verliehen.

Mensch gilt als das Lebewesen, das auf Gottes Anrede antworten und seinem Wort entsprechen kann.

Der Mensch als "antwortendes Wesen" (W. Huber), KB 58.

**2. Freiheit als Möglichkeit, die Gott
entsprechende Antwort zu verweigern**

Geschichte vom Sündenfall (1.Mose 3)

Der Mensch, dem Gott die Fähigkeit zur Antwort verliehen hat, verweigert die dem Wort Gottes entsprechende Antwort.

Der Mensch wird aus einem Gott entsprechenden zu einem Gott widersprechenden Wesen.

Der Mensch widerspricht der ihm verliehenen Bestimmung und Würde.

Die Freiheit des Menschen enthält beide Möglichkeiten:
die Freiheit zur Entsprechung
die Freiheit zum Widerspruch

**3. Verliert der Mensch seine
Gottebenbildlichkeit durch
seinen Widerspruch?**

Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild (hebr.: "zelem" / lat. "imago"), das uns gleich sei (hebr. "d'mut" / lat. "similitudo") ... (1Mo. 1,26 LUT)

Unterscheidung zwischen imago und similitudo (vgl. Irenäus von Lyon)?

- 1. imago: die (bleibende) geschöpfliche Ausstattung des Menschen mit Vernunft u. Willen
- 2. similitudo: die (durch die Sünde verlorene) Entsprechung des Menschen zu Gottes Willen im Zustand der ursprünglichen Vollkommenheit

Gegen diese Unterscheidung spricht

1. exegetisch nicht haltbar

Zwar bezeichnet "zelem" eher das Standbild oder die Statue mit Bildcharakter u. "d'mut" eher das Bild im Sinne des Vergleichbaren u. Ähnlichen ...

... aber dabei handelt es sich nicht um zwei selbständige Elemente, sondern um wechselseitige Näherbestimmungen (vgl. Luthers Übersetzung; WH, 435)

2. syst.-theol. nicht haltbar

Es ist nicht etwas am Menschen, das ihn zu einem Bild Gottes macht (wie z.B. Vernunftbegabtheit) - so dass, wenn es ihm fehlte, ihm auch seine Gottebenbildlichkeit u. die damit verbundene Würde fehlen würde.

Die Bestimmung zum Bild Gottes meint die Existenz im Gegenüber u. in Beziehung zu Gott insgesamt.

**4. Gottebenbildlichkeit
und Gnade**

Die Gabe der Würde, als Gottes Ebenbild u. Gegenüber geschaffen zu sein, von Gott geliebt zu sein, bleibt dem Menschen auch erhalten, wenn er diese Gabe ausschlägt.

Der Mensch kann zwar der Treue Gottes verleugnen u. der Zuwendung Gottes widersprechen, aber er kann sie nicht verlieren.

Auch der von sich selbst, von Gott und von seinen Mitgeschöpfen entfremdete Mensch bleibt dazu bestimmt, als Gottes Ebenbild zu leben.

atl. Aussagen über die Gottebenbildlichkeit des Menschen nach dem "Sündenfall" (1.Mose 5,1; 9,6; Jakobus 3,9)

Dies ist das Buch von Adams Geschlecht. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes ... (1Mo. 5,1)

Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. (1Mo. 9,6)

Mit ihr (der Zunge) loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind. (Jak. 3,9)

ntl. Aussagen über Jesus Christus als Ebenbild Gottes, in dem die ursprüngliche Bestimmung des Menschen so verwirklicht ist, das dies zugleich allen anderen Menschen zugute kommt.

Die Rede von der Gottebenbildlichkeit des Menschen ist ...

keine Idealisierung, sondern ist verbunden mit dem Wissen um die Versuchlichkeit, Fehlbarkeit u. Entfremdung des Menschen.

Zu ihr gehört aber auch das Wissen um die Möglichkeit der Versöhnung u. die Hoffnung auf Erlösung u. Vollendung des Menschen durch die Gnade Gottes.

Literatur

- AM: Alister McGrath, Theologie. Was man wissen muss, 2010
- KB: Kursbuch Religion Sekundarstufe II, Calwer, 2014
- RB: Religionsbuch Oberstufe, Cornelsen, 2014
- WH: Wilfried Härle, Dogmatik, 1995